

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 117 (2022)
Heft: 3: Baukultur 1975-2000 = Culture du bâti 1975-2000

Rubrik: Zur Sache = Au fait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbriefe

Baulicher Missgriff

In Heft 2/2022 wird der Anbau am Messmerhaus in Ermatingen präsentiert. Drei Bemerkungen dazu: 1) Die Gewichtsverteilung von Altbau und Anbau (Kubatur und Farbe) ist falsch, der Anbau eine Verspottung des Altbaus. 2) Im Denken einer solchen Denkmalpflege wird sichtbar, dass eine Übernahme alter Bauformen in eine Erweiterung des 21. Jahrhunderts offenbar verboten ist. Denkmalpflege ist aber keine Religion! 3) Es ist nicht einzusehen, dass die Zer- und Verstörung des ganzen baulichen Ensembles die einzige Möglichkeit war, ein Null-Energie-Baudenkmal auf die Beine zu stellen. Es ist in vielen Jahren Heimatschutzheftlektüre meine erste Kritik. Ich betrachte solche Missgriffe wie diesen Anbau indes für ebenso schlimm, wie die illegale Schleifung eines ganzen Hauses im Kanton Schwyz.

Bernd Steiner, per E-Mail

«Öffentliches Baden»

In Ihrem Artikel «Dampfende Brunnen am Limmaterfer» in Heft 2/2022 unterliegen Sie einem nicht nur sprachlichen Irrtum, wenn Sie von öffentlichem Baden reden. «Öffentliches Baden» ist keineswegs «Gratisbaden», denn auch das neue, von Botta gebaute Thermalbad ist ein öffentliches Bad. Der Bezug zu Italien ist insofern falsch, als es auch dort viele öffentliche Thermalbäder gibt, in denen man Eintritt bezahlen muss. Allerdings gibt es in Italien auch allen Leuten gratis offenstehende Thermalbäder.

Öffentliches Baden habe in Baden Tradition. Auf dem Kurplatz hätten den Menschen über Jahrhunderte öffentliche Bäder zur Verfügung gestanden, wird in dem Artikel berichtet. Es müsste heissen, seien «gratis zugänglich» gewesen. Trotz dem von mir kritisierten Konzept- und Sprachirrtum ist der Name «Bagni popolari» gut gewählt. Hätten die Initianten die deutschsprachige Bezeichnung «öffentliche Bäder» ins Italienische übersetzt, hätte dies gelautet «Bagni pubblici». Und dies wäre, wie ich dargelegt habe, falsch.

Balthazar U. von Schenck, Cossonay-Ville

→ Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung an redaktion@heimatschutz.ch

→ Réagissez et donnez-nous votre avis en écrivant à: redaction@patrimoine-suisse.ch

3. LANDSCHAFTSKONGRESS

Hin zu neuer Landschaftskultur

Arealentwicklung im ehemaligen Industriegebiet. Bauen von Siedlungen, Infrastrukturen und Freiräumen. Bewirtschaften des Agrarlandes. Werben mit Landschaftsbildern. Wir gestalten tagtäglich Landschaft und prägen deren Wahrnehmung – in der Stadt und auf dem Land, im Büro und im Feld. Angesichts des anhaltenden Drucks auf die Landschaftsqualität und neuer Herausforderungen wie der Biodiversitäts- und Klimakrise sind Veränderungen im Denken und Handeln für eine nachhaltige Landschaftskultur nötig. Am 3. Schweizer Landschaftskongress vom 8. und 9. September an der Ostschweizer Fachhochschule OST in Rapperswil werden diese Herausforderungen für die Landschaft diskutiert.

→ www.landschaftskongress.ch

MEYRIN (GE)

Remise du Prix Wakker 2022



Delphine Schacher

Le 25 juin a eu lieu la remise officielle du Prix Wakker 2022 à la ville de Meyrin (GE) en présence de la conseillère fédérale Simona Sommaruga (ici en compagnie de Laurent Tremblet, maire de Meyrin, et de Martin Killias, président de Patrimoine suisse). Une belle fête!

→ Lire la suite dès la page 30



Emanuele Scrocelletti

EUROPA NOSTRA

Cecilia Bartoli, nouvelle présidente

La cantatrice mondialement connue Cecilia Bartoli a repris la présidence d'Europa Nostra le 6 juin 2022. Elle succède à Plácido Domingo, qui a rempli cette fonction durant dix ans (lire l'interview dans *Heimatschutz/Patrimoine* 3/2016). Des organisations du domaine de la conservation des monuments

de plus de 40 pays européens sont regroupées au sein d'Europa Nostra. Patrimoine suisse en fait partie. Installée à La Haye, Europa Nostra s'engage depuis 1963 en faveur de la protection et de la préservation du patrimoine culturel européen.

→ www.europanostra.org

TRADITIONS VIVANTES EN SUISSE

Actualisation de la liste

L'Office fédéral de la culture (OFC) actualise la «Liste des traditions vivantes en Suisse», lancée en 2012. La population est elle aussi invitée à proposer des traditions vivantes pour y contribuer d'ici au 31 mars 2023. La liste recense actuellement 199 formes importantes du patrimoine culturel immatériel. L'accent dans cette mise à jour sera mis sur l'apport des traditions vivantes au développement durable. La liste actualisée sera publiée à la fin de l'été 2023.

→ www.bak.admin.ch

UNTERSTÜTZUNG GESUCHT

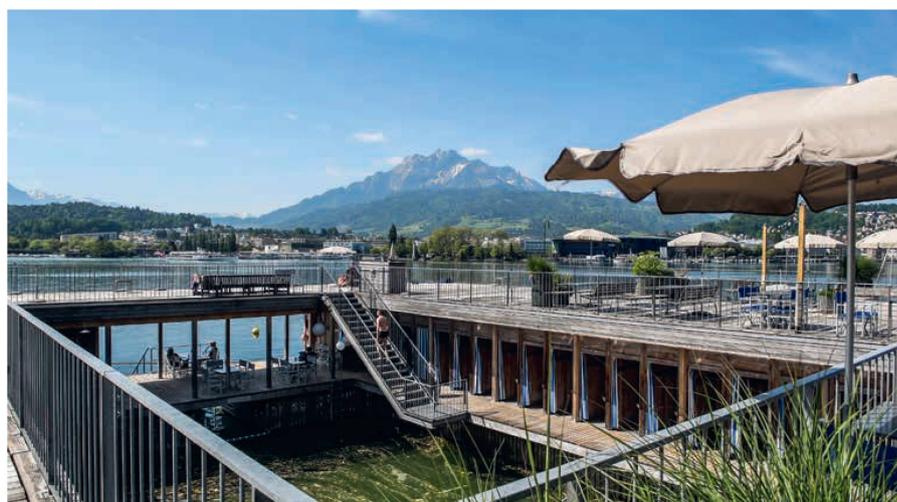
Zwysyghaus Bauen (UR)



Im Zwysyghaus wohnte der Komponist der Schweizer Nationalhymne, Alberik Zwysygh. Der Schweizer Heimatschutz ist im Trägerverein der Stiftung Zwysyghaus vertreten, der u. a. verantwortlich ist für den Fortbestand des Hauses. Es wird heute als Gasthaus mit gepflegter Küche und vier Zimmern betrieben. Die Erträge sind zu gering, um den dringlichen Ersatz der Heizung und die Sanierung der Gebäudehülle finanzieren zu können, deshalb sucht die Stiftung Zwysyghaus weitere Unterstützung.

Das Haus liegt im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) Vierwaldstättersee, im national geschützten Ortsbild Bauen und am alten Weg nach Seelisberg. Der Wandel der Nutzung des Hauses vom Komponistenstübchen zum gemütlichen Gasthaus steht für den Einsatz des Heimatschutzes für lebendige Baudenkmäler, die im Hier und Heute stehen. Es ist dem Schweizer Heimatschutz ein grosses Anliegen, dass das Zwysyghaus auch in Zukunft öffentlich bleibt und Gäste empfangen kann.

→ [Stiftung Zwysyghaus, www.zwysyghaus.ch](http://StiftungZwysyghaus.ch)



Christian Fliert

NEUE WEBPLATTFORM

«Baukultur Schweiz» online erleben

Eine neue Webplattform fördert das Gespräch über den gestalteten Lebensraum, vernetzt lokale, nationale und internationale Akteurinnen und Akteure und dient als Podium für Wissen, Austausch und Inspiration. Hinter «Baukultur Schweiz» stehen der Runde Tisch Baukultur Schweiz, der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein und das Bundesamt für Kultur. Die Webplattform startet mit Kurzvideos und Fotos zu 20 Schweizer Orten als Auftakt mit Case Studies und einer umfassenden Agenda. Ausserdem stellen Profile auf baukulturschweiz.ch die Mitglieder des Runden Tisches Baukultur Schweiz – mit da-

bei der Schweizer Heimatschutz – und die mit der Förderung der Baukultur beauftragten Bundesämter vor. Neuigkeiten zur europäischen Führungsrolle der Schweiz finden sich auf der Partnerseite davosdeclaration2018.ch.

Ab Ende November 2022 werden die Kurzvideos und Fotos zu den 20 Orten in der Schweiz mit Texten ergänzt. Für 2023 sind ausserdem ein Modul zur baukulturellen Beratung von Städten und Gemeinden und ein Modul «Dialog» geplant. Das Modul «Case Studies» wird dann um weitere Orte ergänzt und interaktiv ausgestattet.

→ www.baukulturschweiz.ch

HEIMATSCHUTZ VOR 25 JAHREN

Alt und Neu im Dialog

«Der Schweizer Heimatschutz hatte sich für den 25. Wackerpreis das Thema «Alt und Neu im Dialog» gestellt. Die bisherige Basler Baukultur entspricht in manchem dieser Vorgabe, und der Heimatschutz hofft, die heutigen Behörden werden die Aufwertung der Stadt im gleichen Sinn weiterführen. Diese hat seit den siebziger Jahren durch ihre Baubewilligungspolitik, durch mustergültige eigene Projektierung vor allem mit Wettbewerben, durch die 1980 erfolgte Umwandlung der seit 1912 tätigen Heimatschutzkommission in eine höchst kompetente Stadtbildkommission, durch Prämierungen und Öffentlichkeitsarbeit viele

private Bauherrschaften motiviert, an die Architektur ihrer Projekte höchste Ansprüche zu stellen. Werke von Herzog & de Meuron, Diener und Diener, Renzo Piano oder Richard Meier stehen für viele. Das St. Alban-Tal, ein am Rhein gelegenes ehemaliges Kloster- und Gewerbequartier, bildet ein eindrückliches Beispiel: Der Kanton übertrug in den siebziger Jahren die mehrheitlich ihm gehörenden Liegenschaften der Christoph-Merian-Stiftung mit der Auflage, bei der Sanierung Einheit und möglichst viel historische Substanz zu erhalten.»

«Alt und Neu im Dialog» in *Heimatschutz/Patrimoine* 01/1996

DER KOMMENTAR

Abbrechen – zum Schutz des Klimas?

Der vor Kurzem verliehene Wakkerpreis an die Genfer Gemeinde Meyrin bot viel Anschauungsunterricht für den Zusammenhang erfolgreicher Städtebau- und guter Energiepolitik. Meyrin hat mit viel Sorge seinen alten Dorfkern gepflegt und die nicht minder erhaltenswerten Neubauquartiere der 1960er-Jahre aufgewertet. Mit dem Widerstand gegen grossflächige Abbruchpläne hat Meyrin nicht nur architektonische Ensembles von grossem Wert erhalten, sondern gleichzeitig einen wichtigen Beitrag gegen die Klimaerwärmung geleistet. In anderen Städten werden solche Überbauungen heute zum Abbruch freigegeben, ironischerweise oft im Namen des Klimaschutzes. Gewiss, neue Bauten verbrauchen weniger Energie, doch niemand denkt an die Energie, die für die Produktion von Beton und Baumaterialien, vor allem aber für das Abbrechen und Neubauen verbraucht werden. Diese graue Energie übersteigt das Energiesparpotenzial eines Neubaus während seiner ganzen Lebensdauer bei Weitem. Dazu kommt das Problem der Bau- und Abbruchabfälle, die über 80 Prozent der jährlich in der Schweiz «versenkten» Abfallmenge ausmachen. Mit dieser Menge liesse sich eine Chinesische Mauer von Meyrin bis an die österreichische Grenze am Bodensee erstellen, und das Jahr für Jahr!

Man ist daher konsterniert, im Entwurf eines künftigen CO₂-Gesetzes (in Art. 9 Abs. 1bis) eine Bestimmung zu finden, mit welcher Abbrüche von Altbauten gezielt gefördert werden sollen, und zwar mit dem Anreiz der Zusicherung einer erhöhten Ausnutzung der Grundstücksfläche. Angesichts der vielen Bauten, die zwischen 1950 und 1980 erstellt wurden, würde dies eine nie gesehene Abbruchwelle auslösen. Man kann nur hoffen, dass das Parlament die massiven Schäden, die hier für das Klima und die Umwelt drohen, erkennen wird. Selten wurden mit einem Gesetz, das den Schutz des Klimas bezweckt, derart massive Umweltschäden derart gezielt gefördert.

Zu diesen Schäden kommen unermessliche Verluste für die Baukultur der Nachkriegsmoderne und die Lebensqualität ganzer Stadtviertel. Architektonische Qualitäten sind nicht nur für den Tourismus oder Liebhaber der Baukultur wichtig. Sie sind es auch, weil sie den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Identitätsgefühl vermitteln. Alle Menschen haben ein Bedürfnis nach Erinnerung. Diese haftet an privaten Gegenständen wie auch an Gebäuden, die wir bewohnt haben oder die an vertrauten Orten stehen. Die gemeinsame Erinnerung ist die Basis des sozialen Zusammenhalts. In Meyrin ist es gelungen, diese trotz einer heterogenen Bevölkerung zu erhalten, dies auch dank der Erhaltung kollektiver, identitätsstiftender Erinnerungsorte. Dass Meyrin dabei einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz geleistet hat, darf im Hinblick auf die anstehende Debatte zum CO₂-Gesetz nicht unerwähnt bleiben.



Martin Killias
Präsident Schweizer Heimatschutz

LE COMMENTAIRE

Démolir – pour protéger le climat?

La récente remise du Prix Wakker à la commune de Meyrin a été une belle occasion de rappeler les enjeux en matière d'urbanisme et les défis de la politique énergétique. Meyrin a particulièrement mérité cette distinction par les grands soins qu'elle a apportés au maintien et à la revitalisation de son centre historique autant qu'aux constructions de la Cité satellite, modernes il y a deux générations et dignes d'être conservées à notre époque.

Avec sa retenue face à des projets de démolition de grande envergure, Meyrin a non seulement conservé un patrimoine architectural de grande qualité, mais a surtout contribué à freiner le réchauffement climatique. Ailleurs en Suisse, on démolit des ensembles analogues à tour de bras. Tous semblent aveuglés par la réduction de la consommation d'énergie

sans penser aux immenses quantités d'énergie consommées pour produire du béton, pour démolir et construire un immeuble neuf. Cette énergie dite «grise» dépasse de très loin le potentiel d'économies résultant du label Minergie sur toute la durée de vie d'un nouveau bâtiment. À cela s'ajoute encore le problème des déchets non recyclables. En Suisse, plus de 80% du volume des déchets finissant dans une décharge proviennent de la démolition de maisons. Avec ce volume, on pourrait construire une muraille de Chine de 10 mètres de haut de Meyrin jusqu'à l'est du lac de Constance, et ceci chaque année.

On est donc consterné de trouver, dans le projet de loi fédérale sur le CO₂, une disposition (art. 9 al. 1bis) qui offre une prime (sous forme d'une extension du coefficient d'utilisation du sol) aux propriétaires qui démolissent leur maison pour la remplacer par une nouvelle. Avec le grand parc d'immeubles construits entre 1950 et 1980, on imagine l'avalanche de démolitions que nous vivrons d'ici peu. Espérons que le Parlement sera capable de comprendre les retombées négatives d'une telle disposition non seulement pour la culture architecturale de nos villes et villages, mais surtout pour le climat que cette même loi est censée protéger. Rarement on a vu une loi favoriser autant le gaspillage d'énergie, sans parler des pertes en témoins de l'architecture de l'époque moderne et prémoderne.

Les qualités architecturales ne sont pas seulement importantes pour le tourisme et les férus d'histoire. Elles le sont aussi par le sentiment d'identité qu'elles offrent à la population. Tous les êtres humains ont besoin de mémoire. Individuelle ou collective, notre mémoire s'attache à des objets, mobiles ou immobiles, soit nos photos, meubles, livres entre autres, ainsi que les maisons que nous avons habitées ou fréquentées. Cette mémoire collective est la base de la cohésion sociale. Si Meyrin mérite d'être qualifiée de cité modèle, c'est aussi pour avoir évité de se transformer en cité-dortoir, en conservant ses propres lieux de mémoire. Elle a du même coup mené une politique énergétique exemplaire.

GELESEN IN DER WOZ

Abriss statt Sanierung

«Die gesetzlich bindenden Richtlinien für den Klimaschutz beim Bauen sind komplett ungenügend. Es gibt keine allgemeine Sanierungspflicht und keine verpflichtenden Regeln zum Umgang mit grauer Energie. (...) Diesbezüglich kritisieren Umweltverbände und der Heimatschutz die neuste Revision des CO₂-Gesetzes: Sie fokussiere viel zu einseitig auf die Reduktion der Betriebsenergie. «Der ganze Bereich der grauen Energie und des Umgangs mit Ressourcen wird so stiefmütterlich behandelt», sagt Stefan Kunz, «obwohl seine Wirkung auf das Klima höchst relevant ist.» Der Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes befürchtet, dass somit Abrisse für Ersatzneubauten mit nachhaltigen Heizsystemen auf Kosten von Sanierungen gefördert werden könnten.»

«Wie geht Bauen für netto null?», Johanna Diener in der WOZ vom 15. Juni 2022

AUSSTELLUNG UND AUFRUF

Die Schweiz: ein Abriss

Jede Sekunde werden in der Schweiz über eine halbe Tonne Bauabfälle durch den Abriss von Bauten produziert. Die Baubranche ist somit für 84 Prozent des Abfalls in der Schweiz verantwortlich. Welche Gebäude werden zerstört, und wie viele Ressourcen gehen dabei verloren? Welche Rolle spielen Gesetze und Normen? Und was bedeutet das für unsere Umwelt und unsere Zukunft? Diesen Fragen geht die Ausstellung des Vereins Countdown 2030 und des Schweizerischen Architekturmuseums S AM in Basel auf den Grund. Zur Unterstützung des Projekts läuft ein Spendenaufruf.

→ www.sam-basel.org, 3.9.–23.10.2022

ORANG-UTANS ZU GAST IM HEIMATSCHUTZZENTRUM

Lange Nacht in der Villa Patumbah

Heimatschutzzentrum

Während der Langen Nacht der Zürcher Museen steckt das Heimatschutzzentrum mitten im Umbruch: Die Dauerausstellung hat sich verabschiedet, die Böden sind frisch geölt und bevor die neue Ausstellung startet, wird Borneo Orangutan Survival (BOS) Schweiz als Gast an der Langen Nacht begrüsst. Der Verein betreibt mit Partnerorganisationen das grösste Primatenschutzpro-

gramm der Welt. Die Plantagenwirtschaft in Südostasien, an deren Anfängen der Bauherr der Villa Patumbah im 19. Jahrhundert beteiligt war, bedroht heute die Heimat der Orang-Utans und weiterer Wildtiere.

→ Detaillierte Infos zum Abendprogramm mit Musik, Fotoausstellung, Baukultur-Quiz, Barbetrieb und Überraschungen am 3. September 2022 in der Villa Patumbah in Zürich unter www.heimatschutzzentrum.ch.

PARC NATUREL DU JORAT

Prix Elisabeth et Oscar Beugger

Le lauréat du prix Elisabeth et Oscar Beugger 2022 est le Parc naturel périurbain du Jorat dans le canton de Vaud. L'ambitieux projet de développement naturel du parc montre comment concilier le libre développement de la nature avec les besoins de la population. Le Prix Elisabeth et Oscar Beugger, doté de 50 000 francs, est l'un des principaux prix suisses dans le domaine de la protection de la nature. Depuis 2008, Pro Natura le décerne tous les deux ans sur mandat de la Fondation Elisabeth et Oscar Beugger à des projets exemplaires de protection de la nature relevant des catégories «protection et promotion des espèces», «réserves naturelles» et «protection du paysage».

→ www.pronatura.ch

JOURNÉES D'ÉTUDE

Enseigner la sauvegarde

Le Laboratoire des techniques et de la sauvegarde de l'architecture moderne (TSAM) de l'École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) organise les 16 et 17 septembre prochains deux journées d'étude consacrées à l'enseignement de la sauvegarde. Ces journées seront l'occasion du lancement d'une publication dans la collection des Cahiers du TSAM sur ce thème.

→ www.epfl.ch/labs/tsam/